



Projekt der Stiftung Leben pur

## Das WC als Schlüssel zur Inklusion

Schon lange hat sich ihre Tochter einen Ausflug nach München gewünscht. Bummeln gehen, den Tierpark besuchen, das Fußballstadion mal von innen sehen... Ein Wunsch, der sie als Mutter immer hilflos mit den Schultern zucken ließ. Denn aufgrund ihrer Behinderung muss die Inkontinenz-einlage ihrer erwachsenen Tochter spätestens nach drei Stunden gewechselt werden und bisher fand sich nirgendwo ein geeignetes stilles Örtchen. – Kommt Ihnen dieses Problem bekannt vor? Dann gibt es eine gute Nachricht für Sie! Denn in München, Nürnberg und demnächst auch in Erlangen wurden die ersten Toiletten mit Pflegeleiege und Lifter eröffnet. Die Stiftung Leben pur machte es möglich. Mit ihrem Projekt „Toiletten für alle“ hat sie einen großen Stein ins Rollen gebracht.

Bayern-Fan Simon Queisser freut sich: Die Allianz Arena ist mit einer „Toilette für alle“ ausgestattet.



### Liebe Leserin, lieber Leser,

endlich sind die ersten „Toiletten für alle“ fertig. Gratulation an unsere Stiftung Leben pur, die dieses innovative bundesweite Projekt auf den Weg gebracht hat! Wenn wir Teilhabe und Inklusion wirklich ernst nehmen, dann gehören selbstverständlich auch Toiletten mit Pflegeleiege und Lifter dazu. Ohne diese Ausstattung sind Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen von vielen Aktivitäten in der Öffentlichkeit ausgeschlossen. Ich würde mich sehr freuen, wenn diese ersten „Toiletten für alle“ ein Vorbild sein könnten und wirklich deutschlandweit ein flächendeckendes Netz entsteht. Vielleicht wollen Sie mit an diesem Netz knüpfen und in ihrer Stadt oder Gemeinde den Impuls dazu geben...  
Herzliche Grüße von Ihrer

Konstanze Riedmüller  
Landesvorsitzende

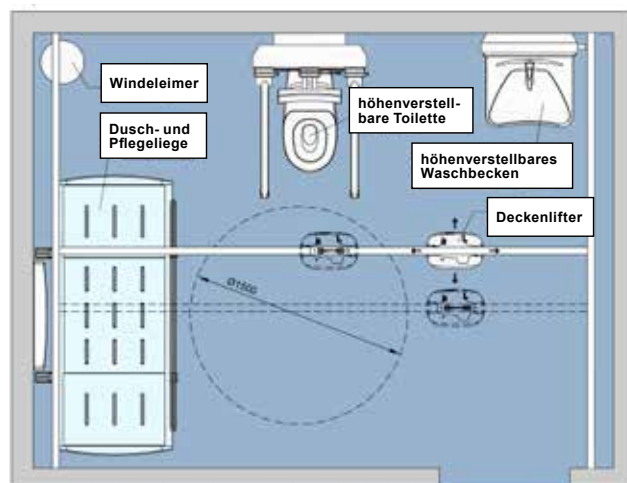
■ Unerfreuliche Kloerlebnisse? Die fehlende Toilette als unüberwindliches Hindernis, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen? Eltern wie die der neunjährigen Charlotte Gross können ein Lied davon singen. Aufgeschrieben wurde es vom Projekt „Toiletten für alle“: „Wir hatten eine schreckliche Situation im Theater mit völlig ausgelaufener Windel. Mein Mann musste Lotti eine halbe Stunde in einer zu engen Toilette auf dem Arm balancieren, während ich versucht habe, das ganze lange Kind ausziehen und frisch zu machen. Die Vorstellung haben wir halb verpasst und unsere beiden anderen Kinder saßen derweil allein im Saal.“ Sich zu überwinden und über die beschämende Klosituation zu reden, ist der erste Schritt. Dann kommen oft all der Ärger und die Empörung zum Vorschein, den viele Angehörige und Menschen mit Behinderung in sich tragen. Und manchmal auch ein bisschen Resignation: „Nach so einem Erlebnis hat man noch weniger Lust, die Anstrengung auf sich zu nehmen und mit einem schwerbehinderten Kind Ausflüge zu machen.“ Die meisten Familien sind aufs Improvisieren angewiesen wie Petra Riegler, die Mutter der zwanzigjährigen Maie

Riegler. Sie habe die Nase voll von zu engen Rolli-Toiletten auf Raststätten, berichtet sie dem Team der Stiftung Leben pur. Ihre Tochter auf der Fahrt in den Urlaub mindestens zweimal frisch zu windeln, wie schafft sie das? „Da nehmen wir schon mal die nächste Ausfahrt, wenn uns scheint, dass es da irgendwo ein Plätzchen (in der Natur!) geben könnte.“ Das sei immer noch besser als auf dem schmutzigen Boden einer öffentlichen Toilette.

### Windeln wechseln im Wald und auf der Wiese?

Wald und Wiese als letzter Ausweg, um die Einlage zu wechseln? Städte also meiden? – „Der Mangel an barrierefreien Toiletten, die auch für Menschen mit komplexer Behinderung geeignet sind, sorgt bis heute für einen weitgehenden Ausschluss von Menschen mit Behinderung aus der Öffentlichkeit“, bringt David Offenwanger von der Stiftung Leben pur das Problem auf den Punkt. Exklusion statt Inklusion! – Eigentlich sollte man sich fragen, warum bisher noch niemand dieses Thema vorangebracht hat. Ist es zu schambesetzt, zu unappetitlich oder zu privat, so dass alle sich scheuen, darüber

Die „Toilette für alle“ in der Obersten Baubehörde München, nahe dem Haus der Kunst. Skizze: Der Raum sollte ca. 12 qm groß sein, ausgestattet mit einer höhenverstellbaren Liege von mindestens 180 x 90 cm mit abklappbarem Seitengitter und einem (Decken-)Lifter für den Transfer.



zu sprechen oder gar Forderungen zu stellen? Oder ist es ein „Luxusproblem“, das nur wenige betrifft? „Wir gehen davon aus, dass mehrere hunderttausend Menschen mit Behinderung Inkontinenzeinlagen benutzen. Kleine Kinder kann man noch auf einen normalen Wickeltisch legen. Aber sobald sie größer werden, benötigt man zum Wechseln der Einlage und zum Frischmachen eine größere Toilette, die mit Pflegeleie und Lifter ausgestattet ist, damit die Begleitperson keine Rückenschäden davonträgt“, berichtet Dr. Nicola Maier-Michalitsch. Dazu kommen in Zukunft immer mehr ältere Menschen, die aufgrund ihrer Demenz oder anderer Krankheiten inkontinent seien, so die Leiterin des Wissenschafts- und Kompetenzzentrums der Stiftung Leben pur. Sie hat das deutschlandweite Projekt „Toiletten für alle“ nach dem Vorbild der britischen Kampagne „Changing Places“, übersetzt „Raum für den Wechsel“, initiiert. In Großbritannien gibt es

heute, fast zehn Jahre nach Beginn der landesweiten Aktion, 761 Toiletten mit Pflegeleie und Lifter!

### Neu: Toilette am Marienplatz

„Die Notwendigkeit ist den meisten sofort klar, aber die Umsetzung dauert vielerorts noch“, berichtet Offenwanger. Der 34-jährige neue Mitarbeiter konnte dank einer dreijährigen Projektförderung durch die Aktion Mensch eingestellt werden und widmet sich der intensiven, aber mitunter recht zähen Lobby-, Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit. Nun konnten die ersten Früchte geerntet werden: Vorreiter ist das Bundesland Bayern mit sechs Toiletten in München und Nürnberg, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Die Oberste Baubehörde machte den Anfang mit ihrer „Toilette für alle“ nahe dem Haus der Kunst. Es folgte der Münchner Flughafen, die Allianz Arena und – was für Shopping-Besucher in München interessant sein dürfte – im Oktober wird eine „Toilette für alle“ im Zwischengeschoß des U-Bahnhofs Marienplatz eröffnet. Noch in der letzten Bauphase ist die für die Öffentlichkeit zugängliche Toilette in der Residenz, die via Fahrstuhl auch für die Konzertbesucher des Herkulesaals genutzt werden kann. Die Stadt Nürnberg hat sogar ein öffentliches Schwimmbad mit einer „Toilette für alle“ bestückt. Bei der Einweihung am 11. Juli im städtischen Südstadtbad freute sich Bundesbehindertenbeauftragte Verena Bentele: „Für Menschen mit komplexer Behinderung oder Inkontinenzkrankung ist eine solche „Toilette für alle“ ein wichtiger und riesiger Schritt in die richtige Richtung.“ In ganz Süddeutschland nutzbar ist zudem ein mobiler Toilettencontainer, der für vielerlei Großveranstaltungen, Messen, Tagungen und Konzerte ausgeliehen werden kann, vom Christkindlmarkt bis zum Oktoberfest. Zwölf wei-

tere „Toiletten für alle“ sind in der Bauphase oder in Planung, darunter eine in Erlangen am zentral gelegenen Hugenottenplatz, eine im badischen Waldkirch nahe Freiburg, eine in Darmstadt im Kulturzentrum „Centralstation“ mitten in der Innenstadt und natürlich weitere in der bayerischen Landeshauptstadt. „In München konnte die Stadtwerke für die Idee begeistern und so werden nach und nach mehrere U-Bahnhöfe und zentrale Plätze mit den Toiletten ausgestattet: Sendlinger Tor, Fraunhoferstrasse, Odeonsplatz, Harras, Thalkirchen, Feldmoching und der Kurfürstenplatz in Schwabing“, berichtet David Offenwanger. „Und wir freuen uns, dass ein wichtiger Ausflugs- und Erholungsort, nämlich die Isarauen, bald auch für unsere Zielgruppe besser nutzbar sein wird. Die Stadt hat der Stiftung Baupläne für entsprechende Toiletten am Parkplatz nahe dem Tierpark Hellabrunn sowie an der Floßlande vorgelegt.“

### Facebook und Youtube

In der Anfangsphase wurden deutschlandweit rund 800 städtische Behindertenbeauftragte angeschrieben sowie MultiplikatorInnen in Kommunen und Landkreisen, Landtags- und Bundestagsabgeordnete, außerdem Freizeitparks und Erlebnisbäder, Flughäfen und Bahnhöfe. Offenwanger rührte die Werbetrommel auf allen Kanälen: Broschüren, neue Homepage mit Infos und Materialien und der Einsatz sozialer Medien wie Facebook und Youtube, dazu umfassende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Fachmedien und allgemeiner Presse sowie zuletzt kleine Spots und eine Kurzdokumentation, die auf Youtube zu sehen sind. Die Strategie ging auf. Denn das anfangs mühselige Kontaktknüpfen, Erklären und Argumentieren wird nun mit zum Teil unerwarteten Erfolgsmeldungen versüßt: So wurden die Toiletten in Waldkirch und Darmstadt

Die Bundesbehindertenbeauftragte Verena Bentele und Mitarbeiter David Offenwanger übergeben das Qualitätssiegel bei der Eröffnung in Nürnberg.



durch engagierte Menschen vor Ort initiiert, die im Bayerischen Rundfunk und im Internet über die Kampagne erfahren hatten. Die Stiftung lieferte dann Flyer, Argumentationen, Anschreibevorlagen und übernahm den Part der Fachberatung, als es konkreter wurde. David Offenwanger kann auch kompetente Firmen empfehlen, die sich auf Liegen, Lifter und Behindertentoiletten spezialisiert haben und das Projekt mit ihrem Pioniergeist unterstützen.

Das langfristige Ziel ist die Erweiterung der DIN-Norm 18040 für barrierefreie Sanitäranlagen. Da freut sich die Stiftung natürlich, dass die „Toiletten für alle“ bereits Thema im Bayerischen Landtag waren und von Seiten der Staatsregierung als Pilotprojekt bezeichnet wurden. Ein entscheidender Impuls Richtung DIN-Norm könnte auch eine in Aussicht stehende Empfehlung im bundesweit wegweisenden Fachkommentar „Barrierefreies Bauen“ sein.

„Jetzt am Anfang brauchen wir einen langen Atem. Denn so ein Toilettenprojekt vor Ort umzusetzen, hat - wie jede bauliche

Maßnahme der öffentlichen Hand - einen langen Vorlauf“, weiß David Offenwanger. Da sei es für die engagierten Menschen vor Ort eine große Hilfe, wenn die Stiftung mit ihrer Fachkompetenz und ihren Erfahrungen begleiten, ermutigen und zur Seite stehen kann. – Letzte Neuigkeit: Die Stiftung Leben pur hat mittlerweile ein Qualitätssiegel entwickelt, das an entsprechend ausgestattete Toiletten verliehen wird.

#### **Beratung, Infomaterial und Workshops:**

Toiletten für alle  
Ein Projekt der Stiftung Leben pur  
David J. Offenwanger M.A.  
Dr. Nicola Maier-Michalitsch  
Garmischer Straße 35  
81373 München  
Tel.: 089 / 35 74 81-18  
Fax: 089 / 35 74 81-81  
info@toiletten-fuer-alle.de  
www.toiletten-fuer-alle.de

**Toilettenprojekt sucht Unterstützer! Die Stiftung Leben pur präsentiert sich beim Streetlife-Festival „Corso Leopold“ in München.**

## Herausforderndes Verhalten

„Herausforderndes Verhalten bei Menschen mit Komplexer Behinderung“ ist das neue Jahresthema der Stiftung Leben pur. Als herausforderndes Verhalten gelten zum Beispiel massive (Auto-) Aggressionen, starke Ängste oder zwanghaftes Verhalten wie Klopfen oder Schreien, Distanzlosigkeit, wiederholtes Weglaufen sowie das Schmieren mit den eigenen Ausscheidungen. „Die Ursachen dafür sind oft seelische Verletzungen, große Ängste und Verunsicherung, die aufgrund mangelnder Kommunikationsmöglichkeiten häufig nicht ausgedrückt werden können“, so Gerhard Grunick von der Stiftung Leben pur.

Dazu finden die interdisziplinären Tagungen Leben pur abermals in München und Hamburg statt: am 4./5. März 2016 im Münchner Hotel Holiday Inn – City Centre und am 15./16. April 2016 in den Räumen des Vereins „Leben mit Behinderung Hamburg“. Anmeldungen sind ab Ende Oktober möglich.

Die Stiftung hat auch diesmal passend zum Jahresthema einen Förderpreis ausgeschrieben: Eingereicht werden können nicht nur wissenschaftliche Studien und Abschlussarbeiten, sondern auch praxisorientierte Projekte und Konzepte, die sich mit herausforderndem Verhalten beschäftigen. Einsendeschluss ist der 1. Dezember 2015.

#### **Infos zu Förderpreis und Anmeldung:**

www.stiftung-leben-pur.de,  
E-Mail: grunick@stiftung-leben-pur.de,  
Tel.: 089 / 35 74 81-20.



## Mitgliederversammlung und Arbeitsgemeinschaften

Der Landesverband lädt alle seine Mitglieder herzlich zur jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung am Dienstag, den 17. November um 13 Uhr in den Räumen der Stiftung Pfennigparade in München ein. Turnusgemäß wird bei der Versammlung ein neuer Vorstand gewählt werden. Vorschläge dazu nimmt die Geschäftsstelle gerne entgegen. Erstmals wurde der Termin der Mitgliederversammlung auf einen Werktag gelegt und mit den Treffen zweier Arbeitsgemeinschaften gekoppelt: Von 10 Uhr bis 12 Uhr trifft sich die Arge Bildung und Erziehung. Dort informieren sich die TeilnehmerInnen über neue Konzepte für Schule und Heil-

pädagogische Tagesstätte und tauschen sich über aktuelle Entwicklungen und Erfahrungen mit der Ganztagesesschule aus. Im Rahmen der Arge Wohnen werden ab 14 Uhr inklusive Wohnformen vorgestellt und verschiedene Rechtsformen für Wohnangebote und deren Auswirkungen auf die Finanzierung diskutiert. Die Einladungen sind den Mitgliedern bereits zugeschickt worden. Wir bitten um jeweils separate und verbindliche Anmeldung für die Mitgliederversammlung (info@lvkm.de) und die Arbeitsgemeinschaften (kopp@lvkm.de) in der Geschäftsstelle.

# In guter Verbindung

Kurz vor den Sommerferien, am 15. Juli, traf sich die Vorsitzende des Landesverbands Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen (LVKM), Konstanze Riedmüller, zusammen mit Geschäftsführer Rainer Salz mit Irmgard Badura, der Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung. Sie erörterten unter anderem die neuen Überlegungen des LVKM zur Gründung eines Medizinischen Zentrums für erwachsene Menschen mit Behinderung.

„Bei den angesprochenen Themen herrschte große Einigkeit“, fasste der Geschäftsführer zusammen. Das halbinformelle Treffen diente dem allgemeinen Informations- und Gedankenaustausch. Irmgard Badura ist seit 2009 im Amt, seit September 2014 hauptamtlich. Konstanze Riedmüller war es ein besonderes Anliegen, auf die Bedürfnisse von Menschen mit Körperbehinderung, insbesondere mit schweren und mehrfachen Behinderungen, hinzuweisen. Speziell die Bereiche „Schule“ und „Wohnen“ wurden durch die LVKM-Vorsitzende angesprochen: Es sei wichtig, dass bei neuen inklusiven Projekten Menschen mit komplexer Behinderung nicht vergessen würden.

## Neu: Medizinische Zentren für erwachsene Menschen mit Behinderung

Erstmals tauschten sich die beiden Fachfrauen über die bisher unzureichende medizinische Versorgung von Menschen mit Behinderung aus: Barrierefreie Arztpraxen sind rar, nur wenige Ärzte und Krankenhäuser sind in der Lage, angemessen auf die Notwendigkeiten von Menschen mit Behinderung einzugehen. Kinder und Jugendliche sind durch die Sozialpädiatrischen Zentren bisher noch relativ gut versorgt, doch gibt es bis heute keine interdisziplinär arbeitenden (sozial-)medizinischen Zentren für Erwachsene. Der Gesetzgeber hat nun den Weg für sogenannte „Medizinische Zentren für erwachsene Menschen mit Behinderung“ (MZEB) frei gemacht. Konzeptionell sind sie vergleichbar mit den Sozialpädiatrischen Zentren. Konstanze Riedmüller konnte dazu berichten, dass der Landesverband über die Gründung eines MZEB nachdenke und erste Schritte dazu tue. Er-

wähnt wurde bei dem Gespräch auch eine Broschüre zur Versorgung von Menschen mit Behinderung im Krankenhaus, die aktuell im Bayerischen Gesundheitsministerium entsteht. Sie wurde in Kooperation mit dem LVKM und den anderen Fachverbänden vorbereitet, um die Versorgung im Krankenhaus zu verbessern.

## Frauen mit besonderen Herausforderungen

Einig waren sich Konstanze Riedmüller und Irmgard Badura auch über die Entlastung von pflegenden und betreuenden Angehörigen, insbesondere Müttern. Für Frauen mit diesen besonderen Herausforderungen sei es wichtig, Entlastungsangebote wie Kurzzeitpflege oder Kurzzeitwohnen bekannt zu machen und eine verlässliche Ganztagsbetreuung der Kinder in den Schulen zu si-

chern. Es sollten zudem Angebote zur Erleichterung des beruflichen Wiedereinstiegs für Mütter geschaffen werden.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs und der Vorstellung der Aktivitäten des Landesverbands bekräftigte Irmgard Badura, dass die Beratung von Menschen mit Behinderung, die der Verband bereitstellt, eine nach wie vor wichtige Aufgabe sei. Zudem unterstrich die Bayerische Behindertenbeauftragte ihre Unterstützung für das Leben-pur-Projekt „Toiletten für alle“. Sie bedankte sich für das Engagement des LVKM in dieser Sache und bezeichnete es als wichtiges Thema. Sie selbst sei jederzeit dazu ansprechbar. Bei dieser Gelegenheit berichtete Geschäftsführer Salz auch über die mobile „Toilette für alle“, die voraussichtlich ab Herbst zu Veranstaltungen ausgeliehen werden kann.



Informelles Treffen der Bayerischen Behindertenbeauftragten Irmgard Badura und der LVKM-Vorsitzenden Konstanze Riedmüller. Eines der Themen: Der Landesverband möchte ein „Medizinisches Zentrum für erwachsene Menschen mit Behinderung“ gründen.